

Betha Sarasin-Baumberger

«Keine Regel verbietet das Wünschen - hoffen auf
Wunder»
Vielfalt zwischen Chaos und Ordnung

edition Neue Galerie 6 Aarau, Switzerland

Impressum

Herausgeber:
edition Neue Galerie 6 Aarau, Switzerland

Konzept:
Carlo Mettauer, Aarau
Manuel Mettauer, Aarau

Gestaltung:
ART π design, Aarau

Text:
Susanne Zeilhofer, Basel

Gesamtherstellung:
Neue Galerie 6 Aarau, Switzerland

Auflage:
300 Exemplare

© 2015
Neue Galerie 6 Aarau, Switzerland
Stiftung Betha und Teff Sarasin, Basel

Das Œuvre der in Aarau geborenen Künstlerin Betha Sarasin-Baumberger setzt sich zusammen aus unterschiedlichsten Arbeiten. Sie spannen einen weiten Bogen von grossen Skulpturen und Installationen über Werke mit Glas hin zu Graphiken, kommerziellen Werbeillustrationen, Zeichnungen und Bildern (figurativ wie konkret) sowie Verfremdungen und *Trompe-l'œil*-Situationen – stets auf der Suche nach strukturellen Grundelementen und hinter der sichtbaren Realität liegenden Gesetzmässigkeiten.

Leitmotivisches Gestaltungsprinzip ist das Verfremden. Frühere Werke werden aus der retrospektiven zeitlichen Distanz überstrichen, bearbeitet, beworfen, beklebt, besprayed; der Prozess der Auseinandersetzung mit dem eigenen Schaffen, dem eigenen Werdegang und Selbstverständnis bleibt dabei nachvollziehbar – für Künstlerin wie auch Betrachter entsteht ein kommunikativer Prozess mit einmal gesetzten bildlichen Akzenten.

Seit 1958 ist der dominante Werkstoff das Glas, dessen Transparenz einerseits Klarheit schafft, Verborgenes sichtbar machen und tiefere Einsichten ermöglichen kann; andererseits vermag es gleichzeitig auf subtile Weise Distanz zu schaffen und zu wahren, unsichtbare Räume zu kreieren – am eindrücklichsten in den Kirchenfenstern. Daneben stehen Entwürfe für Venini-Salviati, ausgestellt u.a. im Museo del Vetro in Murano. Mit und für ihren Mann Teff Sarasin entwirft sie in Venedig - jahrzehntelang neben Basel zweiter Wohnsitz - Glasobjekte und Beleuchtungsstrukturen, 1962 etwa das kompatible Glaselement *Tube Triangolare*, das mit dem *Premio Bevilacqua la Masa* ausgezeichnet wurde. Die skulpturalen Arbeiten Betha Sarasins kennzeichnet als konstitutives Element der Würfel, der ihr als höchste Form der Perfektion gilt – charakterisiert durch sechs glatte Seiten, vollendet und von unverletzlicher Schönheit.

Würfel finden sich im Werk der Künstlerin als singuläre Einzelstücke wie auch in Gruppierungen, gereiht, gestapelt, im Geviert, oder auch in Kombination mit anderen Elementen. Spannung entsteht, wo die ursprüngliche Vollkommenheit der geometrischen Form einen Makel aufweist, wo Kanten abgeschrägt sind, Ecken fehlen. Der Betrachter wird zu einer reizvollen Analyse der Störung angeleitet, sieht sich konfrontiert mit dem Thema der geistigen Durchdringung tiefer liegender geometrischer Gesetzmässigkeiten und der darauf basierenden Rekonstruktionen eines idealen Ausgangszustandes. Ein weiteres zentrales Anliegen Betha Sarasins ist die künstlerische Umsetzung und Abbildung zeitlicher Verläufe, der Veränderung von einem Zustand in einen nächsten, seit 1976 mit Hilfe des Fraunhofer Instituts für Werkstoffmechanik in Freiburg/Brsg. In der Zusammenarbeit kam es zur dreidimensionalen Realisierung zweidimensionaler *Trompe-l'œil*-Zeichnungen, zu Skulpturen verschachtelter Tetraeder und zur Konstruktion einer Würfelspirale. Aus dieser Kooperation gingen auch die *Instrumentenskulpturen* hervor, die die zeitliche, vierte Dimension hörbar machen sollten und 1982 an der Uraufführung der *Erdenklang*-Sinfonie an der *Ars Electronica* in Linz von Bruno Spoerri gespielt wurden. Mit Markus Ganz schuf sie 1988 das vielschichtige multimediale Buch „The Trip To The Lakes“ (in Englisch, Deutsch und Chinesisch, mit CD), in dem die grossen Themen ihres Werkes in poetischen Bildern und phantastischen Metaphern aufgefächert und entwickelt werden.

Einen grossen Anteil des Werkes stellen Beth Sarasins Zeichnungen dar, die ein sehr breites thematisches Spektrum abdecken. Waren in der Frühphase eher abstrakte geometrische Bildfindungen zentral, so findet sie in ihren späteren gegenständlichen Werken eine ganz eigene Bildsprache, innerhalb derer sich auch immer wiederkehrende Motive erkennen lassen. Die weitaus grösste Gruppe dieser Zeichnungen thematisiert das menschliche Gesicht als bedeutendstes Merkmal menschlicher Identität. Gesichter werden gespiegelt, verzerrt, übereinander gelagert – auch hier wieder auf der Suche nach tiefer liegenden Wahrheiten und den Betrachter zur Kommunikation herausfordernd.

Susanne Zeilhofer

